Hinweise auf Bücher

Autor(en): **B.W.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **64 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Göran Gauffin in der AZ vom 5. Februar über die wilden Streiks in Belgien hervor. Es sei nicht ausgeschlossen, dass der Ausstand, der jetzt 50 000 Arbeiter im Bergbau und in der Autoindustrie umfasst, noch zum Sturze der jetzigen Regierung Eysken führen könnte. Interessant ist, dass bei diesen wilden Streiks in Belgien, wo die Gewerkschaften am Anfang der Streiks Gewehr bei Fuss standen, sie bald gezwungen waren, den streikenden Autoarbeitern Streikunterstützungen auszuzahlen. Ebenfalls ist zu beachten, dass in Gegenden, wo die sehr rechtsstehende flämisch-nationale «Volksunie» die Streiks der Bergarbeiter für ihre politischen Zwecke ausnützen wollte, führende Funktionäre der sozialistischen Arbeiterjugend, unterstützt von hunderten von jungen Arbeitern und Studenten sich einschalteten und diese Versuche der Reaktionäre zunichte machten.

Wir müssen uns bewusst werden, dass diese sogenannten wilden Streiks Vorhutgefechte der kämpfenden Arbeiter gegen die kapitalistische Gesellschaft sind. Diese spontanen Erhebungen der Arbeiter werden mithelfen, die passive Haltung der Arbeiter in der Zeit der Vollbeschäftigung zu überwinden. Die wilden Streiks sind die Schule für die Betriebsarbeiter, die ihnen hilft, ihre politische Aufgabe wieder zu erkennen. Ihr Ziel muss sein, die Herrschaft der Monopolherren zu brechen, damit endlich Friede und soziale Gerechtigkeit den arbeitenden Menschen gesichert werden kann.

Hans Anderfuhren

HINWEISE AUF BÜCHER

Helder Câmara: Revolution für den Frieden. 1969. Verlag Herder, Freiburg und Basel, Herder-Bücherei 356, Fr. 3.70.

Besser als jede Analyse können die im vordern Teil des Heftes ausgewählten Zitate des Bischofs der Armen und Unterdrückten den Leser von der Bedeutung dieses Dokumentes überzeugen. B. W.

José de Broucker: Dom Helder Câmara. Die Leidenschaft des Friedensstifters. 1969. Verlag Styria, Graz, Fr. 14.70.

Die Photographie auf dem Umschlag dieses Paperbacks zeigt uns Dom Helder mit nach oben gestrecktem Arm und Zeigefinger, dem er mit dem Blick folgt. Auf dem Umschlag der vorher erwähnten Herder-Bücherei folgt sein Blick dem vorwärts gestreckten Arm. Aus beiden Bildern spricht die Dynamik dieses Sechzigjährigen. Die Resultante der beiden Bewegungen — aufwärts und vorwärts — ergibt die schon von Teilhard de Chardin bevorzugte Richtung.

So lebensnah wie diese beiden Photographien ist auch diese Biographie von José de Broucker. Sie setzt sich sozusagen auch aus Momentaufnahmen zusammen. Der Verfasser hat mehrmals einige Tage mit Dom Helder verbracht und ihm seine indiskreten Fragen gestellt, die dieser, ohne die Geduld zu verlieren, beantwortet hat. So ist ein spannendes Bild entstanden mit den oft humorvollen Antworten, mit Zitaten aus meist unveröffentlichten Vorträgen, Ansprachen, Botschaften, Berich-

ten. Der Gedanke, dass die Befreiung der afrikanischen Sklaven in Brasilien, die 1888 von begeisterten Brasilianern durchgeführt wurde, heute so vollendet werden soll, dass die brasilianischen Bürger der Elendsgebiete auch aus ihrer Sklaverei erlöst werden sollen, taucht immer wieder auf in ausführlichen Aussprachen über die Bewegung *Aktion, Gerechtigkeit und Friede.* Diese ist nach dem Tode Martin Luther Kings entstanden, dessen «Verpflichtungsformeln» Dom Helder den Anstoss zur Entscheidung für die Gewaltlosigkeit gegeben hat. Er will die Fackel der Gewaltlosigkeit von dem ermordeten schwarzen Protestanten der Vereinigten Staaten übernehmen.

Dom Helder verzichtet auf den äusseren Prunk seiner Bischofswürde, er sieht die Aufgabe der Kirche in der Rückkehr zu christlicher Armut, doch bekennt er sich als Mann der Kirche. Er ist aber offen für den Dialog mit jedermann. Wenn wir immer wieder von Priester- und Bischofskonferenzen hören, die sich für die Rechte des leidenden Volkes einsetzen, nicht nur in Brasilien, sondern in den verschiedensten Ländern Lateinamerikas, wird uns Dom Helders Einfluss bewusst. Eine seiner überzeugenden Ideen ist, dass die Menschheit immer wieder «von abrahamischen Minderheiten geführt wird, die wider alle Hoffnung hoffen». Es gibt vor den Toren von Recife auch eine Taizé-Bruderschaft, das «Unternehmen Hoffnung». Es hat zum Ziel, den Massen zu helfen, ein Volk zu werden. Es ist eine Bewegung der «Wissens- und Gewissensforschung». Ein anderes Unternehmen Dom Helders ist die «Bank der Vorsehung», die denen aushilft, die nichts haben.

Wie jedes Mal, wenn wir — und sei es auch nur im Buche — einem wahren Menschen begegnen, fühlen wir uns bereichert und beglückt. Dom Helder bewirkt das ganz besonders durch das unmittelbare Leben, das uns aus seinem Wort entgegenkommt, durch seine volle Hingabe an die Unglücklichen, durch seine prophetische Hoffnung. Er steht mit beiden Füssen auf der Erde und arbeitet an der Verwirklichung dessen, was er als Prophet schaut und glaubt; als Dichter schreibt er in wachen Stunden Gedichte, Meditationen, in denen er seiner Phantasie freien Lauf lässt: «Die Phantasie ist wie eine Schwester, sie kann uns enorm helfen. Mir hilft sie, die Dinge zu sehen, die Schöpfung zu begreifen, Gott zu erkennen.» B. W.